

Ordnungsprinzip



Neue Erkenntnisse zu den Kristallstrukturen

Michael Gienger

Kristallstrukturen haben eine Verbindung zu den menschlichen »Lebensstrukturen«. Kein Kristallsystem ist besser oder schlechter, sie sind lediglich verschieden – eine andere Art und Weise das Leben zu leben.

Wie Mineralien in ihrer inneren Kristallstruktur perfekte geometrische Grundmuster verkörpern, so beeinflussen sie auch unsere eigenen geistigen Grundmuster. Jedem Kristallsystem entspricht dabei ein typischer Lebensstil, ein Charakter. Wo immer sich in ihrem Leben Schwierigkeiten wegen eines geistigen Musters manifestieren, können Heilsteine mit der entsprechenden Struktur helfen, diese Probleme zu überwinden. Dabei wird das

homöopathische Prinzip »Ähnliches heilt Ähnliches« wirksam. Darüber hinaus können Heilsteine mit einer bestimmten Kristallstruktur Lernprozesse anregen. Wenn Sie sich also von Steinen aus einem bestimmten Kristallsystem besonders angezogen fühlen, sollten Sie zwei Möglichkeiten in Erwägung ziehen: Entsprechungen, die Sie »nur zu gut« kennen, sind dabei ebenso interessant wie jene, die in Ihrem Leben völlig fremd sind.

Kubisches Kristallsystem

Grundstruktur Quadrat – entspricht einer stark strukturierten, geregelten, geplanten, gesicherten und geordneten Lebensführung. Regelmäßigkeit und Ordnung sind die zentralen Lebens-themen. *Steinbeispiele:* Galenit, Magnetit, Pyrit, Granat.

Hexagonales Kristallsystem

Grundstruktur Sechseck – entspricht einer zielstrebigem, leistungsorientierten, konsequenten und ausdauernden Lebensführung. Effektivität und Fortschritt sind die zentralen Themen. *Steinbeispiele:* Apatit, Vandinit, Sugilith, Beryll

Trigonales Kristallsystem

Grundstruktur Dreieck – entspricht einer einfachen, schlichten, in sich ruhenden, bequemen und geduldigen Lebensführung. Die besondere Stärke dieses Lebensstils ist Zufriedenheit und die Fähigkeit Lebenssituationen so zu akzeptieren, wie sie sind. *Steinbeispiele:* Calcit, Quarz, Aragonit, Turmalin

Tetragonales Kristallsystem

Grundstruktur Rechteck – entspricht einer ungeduldigen, forschenden, neugierigen und nur oberflächlich geregelten Lebensführung. Emotional handeln und rational denken kennzeichnen den Lebensstil. Auf alles ist stets eine Antwort parat. *Steinbeispiele:* Zirkon, Chalkopyrit, Skapolit, Apyhyllit

Rhombisches Kristallsystem

Grundstruktur Raute – entspricht einer ruhigen, angepassten, unauffälligen, jedoch von plötzlichen Wechsels und Wandlungen bestimmten Lebensführung. Charakteristisch ist ein starkes Einfühlungsvermögen und der Drang sich mit Gemeinschaften zu identifizieren. *Steinbeispiele:* Schwefel, Cerussit, Olivin, Baryt

Monoklines Kristallsystem

Grundstruktur Parallelogramm – entspricht einer bewegten, sich ständig wandelnden, schnell entwickelnden und dynamischen Lebensführung. Hier ist die Intuition stark ausgeprägt, der Verstand aber oft mit großen Entscheidungsschwierigkeiten behaftet. *Steinbeispiele:* Gips, Realgar, Augit, Orthoklas

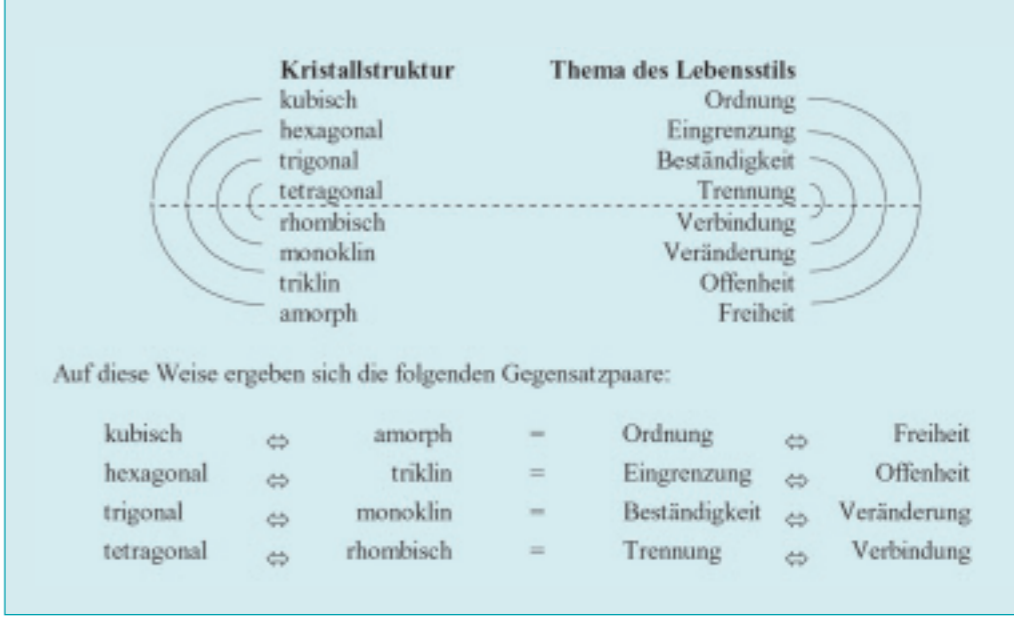
Triklines Kristallsystem

Grundstruktur Trapez – entspricht einer veränderlichen, sich in Extreme bewegenden, sehr emotionalen und impulsiven Lebensführung. Mitunter entsteht aus der ständigen Veränderung Schicksalsgläubigkeit und Opferhaltung, in anderen Fällen Heilsichtigkeit und tiefes Verstehen. *Steinbeispiele:* Albit, Disthen, Rhodonit, Chalkanthit

Amorphes Kristallsystem

Amorphe Steine ohne innere Kristallstruktur entsprechen einer spontanen, nicht festgelegten, freien, unabhängigen, in den Tag hineinlebenden und manchmal undurchschaubaren Lebensführung. *Steinbeispiele:* Bernstein, Obsidian, Opal

Diese acht verschiedenen Kristallstrukturen ergeben im Grad ihrer Ordnung eine Reihe, die sich vom »Pol höchster Ordnung«, dem kubischen Kristallsystem hin zum »Pol geringster Ordnung«, dem amorphen Zustand, erstreckt. Denken wir uns nun zwischen dem vierten und fünften Glied dieser Reihe eine »Spiegelachse«, so liegen sich immer zwei Strukturen polar gegenüber. Tatsächlich weisen auch die dazugehörigen »Lebensstrukturen« eine entsprechende Polarität auf:



Anhand dieser Gegensatzpaare lassen sich die Eigenschaften der Kristallstrukturen und die Themen der zugehörigen Lebensstile viel anschaulicher vertiefen und klarer darstellen. Dies ermöglicht gerade für das therapeutische Gespräch eine viel schnellere Orientierung, welche Kristallstruktur zum gegebenen Zeitpunkt benötigt wird.

So steht die kubische Ordnung der amorphen Freiheit gegenüber. Kubische Menschen legen Wert auf Sicherheit. Sie wollen ihre Welt und die Welt um sich herum jeden Tag wiedererkennen können. In der amorphen Freiheit muss nichts bleiben, wie es ist. Alles kann und darf sich spontan ändern. Der Reiz liegt im Neuen. Ein Leben ohne Überraschungen würde als langweilig und dahinsterbend empfunden.

Die hexagonale Eingrenzung begegnet der triklinen Offenheit. Ein Ziel geradlinig anzustreben und schnell zu erreichen, erfordert die Fähigkeit, sich festzulegen, die Vielzahl der Möglichkeiten einzuengen, Ablenkungen auszuschalten, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Im Gegensatz zum Hexagonalen ist Eingrenzung gerade das Problem des triklinen

Lebensstils. Triklone Menschen sind sehr offen und fühlen sich oftmals in viele Richtungen gleichzeitig gezogen sowie einer Vielzahl von Einwirkungen ausgesetzt. Diese Offenheit ist der Grund für das starke Auf und Ab im triklinen Leben, sie ist Segen und Fluch zugleich.

Die trigonale Beständigkeit steht der monoklinen Veränderung gegenüber. Der trigonale Lebensstil beinhaltet sowohl das Talent, genügsam zu sein und Lebenssituationen so zu lassen und zu akzeptieren wie sie sind, als auch die Gefahr der Trägheit und des Stillstands. Zufriedenheit und Pragmatismus als Stärke sowie Bequemlichkeit und Konfliktscheu als Schwäche können daraus resultieren. Im Gegensatz zum Trigonalen ist der monokline Lebensstil gerade von der Unbeständigkeit geprägt. Eine dauerhafte Veränderung kann einerseits nerven und zu den bekannten Entscheidungsschwierigkeiten führen, andererseits steckt in ihr auch ein großes Entwicklungspotential.

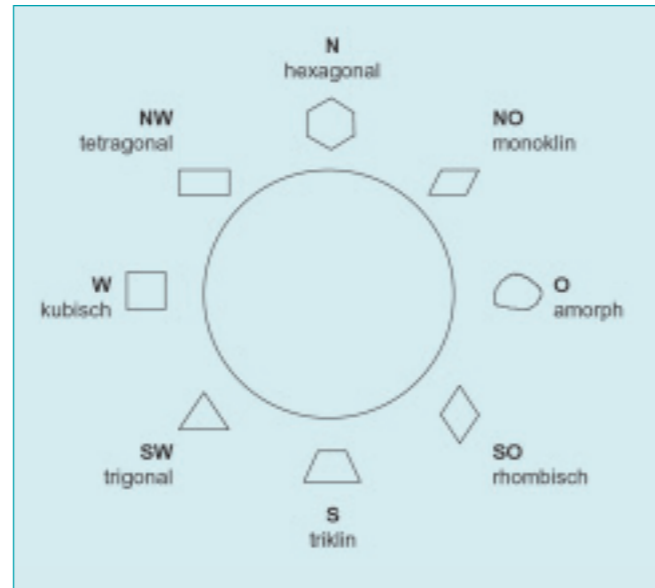
Die tetragonale Trennung und die rhombische Verbindung

Stabilität und Konsequenz hier, Sprunghaftigkeit und Unbeständigkeit dort, Gemütlichkeit und Gelassenheit in einem dritten Bereich – alles steht fein säuberlich getrennt nebeneinander – genau dieses »saubere Trennen« ist der gemeinsame Nenner aller tetragonalen Lebensumstände. Gefühl und Verstand lassen sich gut von einander trennen, was im Optimalfall zu neutralem, unparteiischem Verhalten trotz emotionaler Betroffenheit führt. Beim rhombischen Lebensstil fiel zunächst die Ehrlichkeit und das große Einfühlungsvermögen auf. Durch das Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer sind diese sehr leicht zu lenken und zu motivieren. »Rhombische« Menschen entwickeln daher mitunter auch ein ganz offenes, natürliches, oftmals herzliches Charisma, das andere dazu bewegt, alles für sie zu tun. Verbindungen werden wahrgenommen und bei Bedarf neu geknüpft.

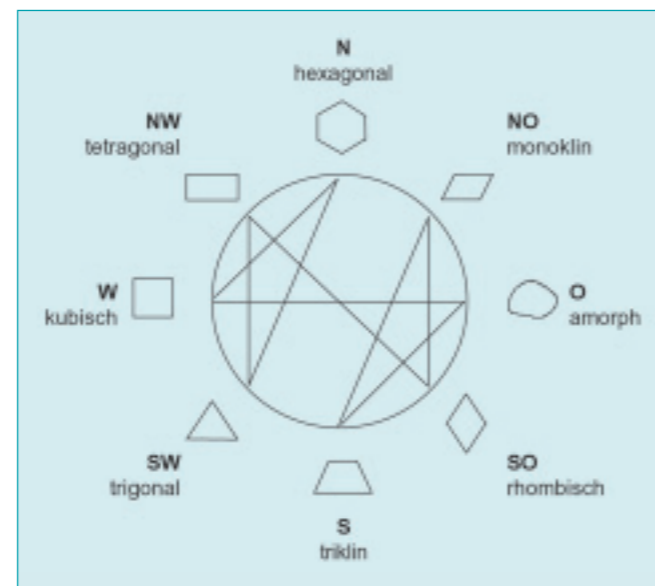
Auf der Basis dieser Erkenntnisse und insbesondere der inzwischen klar herausgearbeiteten zentralen Begriffe für jede der acht »Lebensstrukturen« ist es im Einzelfall nun viel leichter möglich, noch manche offene Frage hinsichtlich dessen, wer zu einem bestimmten Stein greift und was dieser bei ihm bewirkt, zu klären. Darüberhinaus wird deutlich, dass diese acht in polaren Gegensätzen geordneten Qualitäten sich nicht nur auf Steine und Kristalle beziehen, sondern grundlegende Muster geistiger Natur sind. Diese Polarität der acht Kristallsysteme und ihrer Qualitäten führte in der steinheilkundlichen Forschung zu einem interessanten Verdacht. Offenbar stellen die zentralen Eigenschaften der Kristallstrukturen ein in sich geschlossenes System geistiger Muster dar. Könnte es da nicht möglich sein, dass dieses System über die Natur der Kristalle hinaus auch in anderen Zusammenhängen wirksam ist?

Die Himmelsrichtungen

Dieser Verdacht wurde zusätzlich durch Beobachtungen genährt, die schon viel früher in der steinheilkundlichen Forschung wahrgenommen wurden: Es zeigte sich, dass Menschen, die im Moment eine bestimmte »Grundhaltung zum Leben« einnehmen, sich bevorzugt in bestimmten Himmelsrichtungen um ein Zentrum aufhalten oder niederlassen. Jede der acht Grundhaltungen scheint also mit einer bestimmten Himmelsrichtung assoziiert zu sein. Diese Zuordnung erschien zunächst völlig willkürlich. Mit der Entdeckung der Reihenfolge und Polarität der Kristallsysteme wurde dann jedoch deutlich, dass auch in dieser räumlichen Anordnung genau dieselben Polaritäten wiederzufinden waren.



Aus der Beobachtung, die in vielen Kursen und Seminaren sowie in ganz alltäglichen Lebenssituationen gemacht wurde, entstand dabei die folgende Zuordnung:

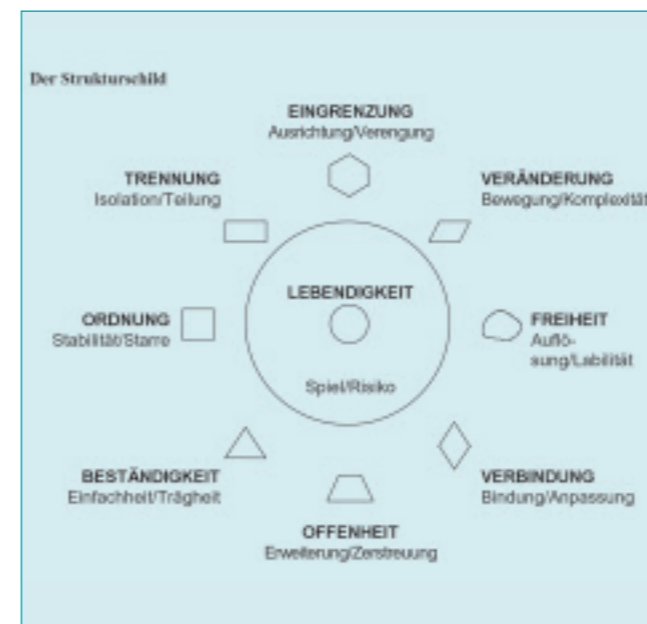


Die innere Ordnung

Noch interessanter wird das Bild, wenn man in diesem Kreis nun die Reihenfolge der Kristallsysteme gemäß ihrer Symmetrie, ihrem Grad der Ordnung (kubisch – hexagonal – trigonal – tetragonal – rhombisch – monoklin – triklin – amorph) durch Verbindungslinien darstellt – und dabei die Reihe durch eine Verbindung amorph – kubisch zum Schluss wieder schließt. Auf diese Weise ergeben sich zwei Pentagramme, die sich exakt in der Mitte »die Hand reichen«.

Die Struktur des Raumes

Diese Gesetzmäßigkeiten unterstreichen erneut die Tatsache, dass es sich bei dieser Anordnung nicht um Zufälligkeiten handelt. Vielmehr erhärtet sich der Verdacht, dass die Kristallstrukturen im Grunde so etwas wie »Verkörperungen grundlegender geistiger Strukturen« darstellen. Strukturen, die als geistiges Potenzial immer sofort den Raum erfüllen, sobald ein »Zentrum« entsteht, auf das sich eine räumliche Ordnung bezieht. Kristallstrukturen sind also offenbar »Raumstrukturen«, nicht nur was die räumliche Anordnung der Teilchen in einem Kristall betrifft, sondern in ihrer geistigen Essenz auch als Grundmuster im Raum um ein bestimmtes Zentrum. Dieses grundlegende, Struktur und Anordnung erläuternde System erhielt den Namen »Strukturschild«:



Wie lässt sich der Strukturschild verwenden?

Die Entdeckung der kristallinen Struktureigenschaften als Qualitäten der acht Himmelsrichtungen erweiterte die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten in der Steinheilkunde gewaltig. Zu Beginn experimentierten wir einige Zeit mit leeren Behandlungs- und Beratungsräumen, deren Zentrum durch ein Tuch mit Steinen oder ähnlichem hervorgehoben war. Die KlientInnen wurden gebeten, vorzugehen und Platz zu nehmen (Sitzkissen stapelten in der Ecke), die BeraterInnen oder TherapeutInnen folgten kurze Zeit später. Dadurch waren alle Richtungen offen, und beim Betreten des Raums gab die Sitzposition der KlientInnen schon Auskunft über vorliegende Themen – die in der Regel auch im Gespräch nicht lange auf sich warten ließen. Ähnliches spielte sich in Seminaren ab. Aus diesen Beobachtungen ergab sich im Laufe der Zeit die Überzeugung, dass wir beim Einnehmen einer bestimmten Position intuitiv stets jene Richtung auswählen, deren Qualität wir im Moment brauchen. Dieses »brauchen« hat zwei Aspekte: 1. Werden Himmelsrichtungen aufgesucht, deren Qualität im

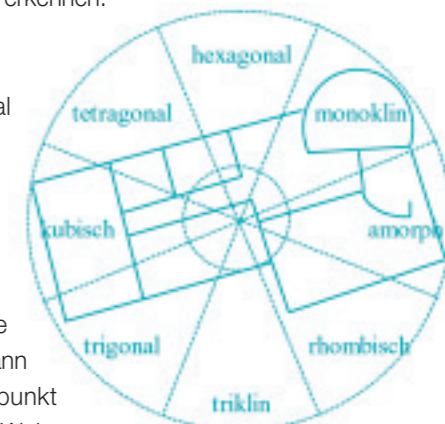
Moment noch nicht gelebt werden kann, so drückt sich hier der (unbewusste) Wunsch nach einer bestimmten Veränderung aus. Durch Heilsteine dieser Struktur kann diese Veränderung nun rapide herbeigeführt werden. Allerdings muss im Beratungsgespräch geklärt sein, ob die aktuelle Lebenssituation eine solche Veränderung reibungsfrei verkraftet.

2. Werden dagegen Himmelsrichtungen aufgesucht, deren Qualität der im Moment gelebten entspricht, kann dies entweder eine Bestätigung im Sinne von »hier fühle ich mich zuhause« sein, eine Bekräftigung und Unterstützung des im Moment Gelebten. Dann wird in der entsprechenden Richtung meist deutliches Wohlbefinden erlebt. Oder es kündigt sich eine Auflösung an. Nach dem Prinzip »Ähnliches heilt Ähnliches« wird die Himmelsrichtung aufgesucht, um eine zu fest und eng gewordene Struktur im Leben aufzulösen. In diesem Fall ist in der Regel deutliche Unruhe oder Unwohlsein in der entsprechenden Richtung zu spüren. Mithilfe von Heilsteinen derselben Struktur kann der Lösungs- und Befreiungsprozess hier ebenfalls beschleunigt werden.

Doch die Möglichkeiten sind damit noch lange nicht erschöpft: Auch als geomantisches Hilfsmittel zum besseren Verständnis unserer Wechselwirkungen mit dem eigenen Lebensumfeld hat sich das System bewährt. Ähnlich wie das Bagua des Feng Shui kann der Strukturschild wie ein Kompass auf den Grundriss einer Wohnung, eines Dorfes oder einer Landschaft gelegt werden, um deren unsichtbare Qualitäten zu erkennen.

Eine praktische Übung

Probieren Sie doch einfach einmal folgendes aus: Zeichnen Sie auf einem Wohnungsgrundriss zwei Kreise um den Mittelpunkt Ihrer Wohnung: Einen, der die gesamte Wohnung umschließt, und einen, der innerhalb der Wohnungsumrisse bleibt. Der Wohnungsmittelpunkt kann hierbei der geographische Mittelpunkt oder der »Lebensmittelpunkt« der Wohnung sein (wenn es einen solchen gibt, ist Ihnen dieser sicher spontan bewußt). Teilen Sie diese Kreise dann in acht Sektoren, die nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet sind. Diese Sektoren weisen die jeweiligen Qualitäten des Strukturschildes auf. Und damit wird es spannend: Was spielt sich wo ab? Und wie? Gibt es Zufälle?



Der Autor

Michael Gienger
 Der bekannte Autor, Herausgeber, Seminarleiter, Referent und Initiator von »Fair Trade Minerals« versteht sich selbst als Naturforscher.
 Bücher: www.michael-gienger.de/literatur
 Eines seiner vielen Werke ist das Nachschlagewerk der Steinheilkunde, »Lexikon der Heilsteine«, 576 Seiten, ISBN 978-3-89060-032-1